



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn**

**Trauner, Ignatius**

**Augspurg ; Dillingen, 1695**

4. Wie man die Zeit soll anwenden/ lehret uns Anaxagoras und Furius Cresinus.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

Nun vermerck ich / wohin ziele unser H. Gregorius: quia & venturae mortis tempus ignoramus, & post mortem operari non possumus, superest, ut ante mortem tempora indulta rapiamus: weilen uns die Stund des zeitlichen Hintritts verborgen liget, und nach dem Tod was guts zu würcken nicht mög. Num. III  
S. Gregor.  
hom. 13. in  
Evang.

lich / soll ein jeder Christ die gegenwärtige Stund seiner Seelen zum besten anwenden. Mache bey dir selbst das Conto, ein jedes Jahr hat dir gewiesen 8766. Stunden / und villeicht ist dir von der göttlichen Majestät vergünstiget worden das vierzigste Jahr/nicht mehr zu erleben/so hast du gezehlet drey-mal hundert und funffzig tausend / und vierhundert Stunden/ob du auß diesen das Drittel/will nicht sagen/die Helffte zu deiner Seelen Sayl angewendet / oder in der Trägheit und Müßiggang / mit Schlenz und Saullenzen verzehret hast? ist die Frag zu machen/und von dir/mein Christ/zu decidiren.

Zu befürchten ist der scharpffe Richter werde über manchen die ewige malediction sprechen / als wie über jenen Feigenbaum / so keine Frucht hatte / und warumb dieses? nihil enim invenit præter folia. Er hatte nur leere Blätter und keine Frucht; Aber/O gerechter Gott / wie kanst du Feigen verlangen/in dem es nicht zu seiner Zeit war: non enim erat tempus ficorum; ihr sollet wissen/sagt der hochgelehrte Maldonatus, daß unter diesem Feigenbaum die Menschen verstanden werden/unter den verlangten Feigen die Christliche Werck / diese begehrt die göttliche Majestät von dir zu allen Zeiten / wehe dann allen jenigen / so ihre Tage in der Trägheit / und in dem Müßiggang verzehren/ und leere Blätter ohne Frucht in dem Schild führen? diesen bin ich bedacht ihre schwarze Verantwortung in gegenwärtiger Predig vor Augen zu stellen / bitte umb die gewöhnliche Gedult/ &c.

Marc. II.  
v. 11.  
ibid. v. 13.

### Inhalt.

§. I.

**D**er weltweise Philosophus Anaxagoras ist einmahls befragt worden/ob auch die unbesteigliche Berge sich mögen in Wasser verwechseln? sagt er: von ja/wann nur die Zeit nicht manglet: ita sanè, nisi tempus defecerit: Soll ich heutiges Tags befragt werden/ob auch möglich sey die Befeh- Num. IV.  
rung eines schwarzen Sunders? gebrauch ich mich des Philosophi Aussag: ita sanè, nisi tempus defecerit, ja ja/wann nur die Zeit nit manglet / dann ein Alter hat sein Enckel gesehen in dem Müßiggang ligen / und die edle Zeit übel anwenden; poteras has horas non perdere, sagt er zu ihm: mein Sohn diese Zeit ist verlohren / durch welche du so leichtlich das himmlische Jerusalem hättest könen einframen. Solle Sempronius eine bewehrte und gewisse Kunst haben unbeschreibliche Reichthum zu erhalten/und diese Titio auf drey Tag zu in vita S.  
Franc. 17.  
c. 28.  
leihen/anerbieten / wer solte zweiffeln / spricht der gottseelige Agidius, daß nit Titius allen Fleiß diese drey Tage würde anwenden reich zu werden /

¶ I ij

will



will nicht reden von dem Müßiggang/ sondern so gar der Natur wurde die Zeit den gewöhnlichen Schlaf und Speisen zu nehmen entzogen werden / dann der Gelegenheit muß man sich bedienen/ weil mans gebrauchen kan. Bisgeliachte Christen / von Gott dem Allmächtigen haben wir entlehnet unser zerbrechlichen Leib / aber nicht länger als drey Tag / dann unser gankes Leben gegen der Ewigkeit zu setzen / seyn nicht auff drey Tag/ sondern gar eine kleine / oder wie Chrysostronus vermeint / eine Spann lange Zeit zu nennen: ecce mensurabiles posuisti dies meos, & substantia mea tanquam nihilum ante te: Siehe du hast meinen Tagen kurze Frist und Maas gesetzt / und mein Wesen ist vor dir gleich wie nichts: in diesem gegenwärtigen Leben können wir uns erhandeln unbeschreibliche Schatz der himlischen Freuden / wer soll dann mit Vernunft und Verstande in Müßiggang stehen? die Hand unter der Gurte tragen: wer soll sich nicht befeissen die kurze Zeit bestens anzuwenden? Dahero mein Christ/ quodcumque facere potest manus tua instanter operare, quia nec opus, nec ratio nec sapientia, nec scientia erunt apud inferos, quo tu properas: thue alles inständig was deine Hand vermag zu thun / dann in der Höll dahin du eilest wird weder Werck seyn noch Vernunft/ noch Weisheit/ noch Erkantnuß. Quodcumque potest manus tua instanter operare: Arbeitest inständig was deine Hand vermag zu thun.

Plinius l.  
8. c. 6.

Entsinne mich/ Daß Philius schreibt/ Furius Cresinus ein arbeitamer Bauer erman ist bey hoher Obrigkeit der schwarze Kunst bezüchtigt worden/ weil er auff seinem kleinen Geld mehr als andere auß einem grossen eingeschnitten: als man ihme einen gewissen Tag vor Gericht zu erscheinen / und die Sache was mehrers zu ventiliren benennte / stellt sich unerschrocken Furius vor dem Richter mit Hau/ Schaufel/ und allen Bau-Instrumenten / da man fragte / was er mit der Hau und Schaufel zu thun gesinnet sey? gibt zur Antwort Cresinus: Großgünstiger Herz/ ich bin bey euch für einen Schwarzkünstler angeben worden/ weil ich auß einem kleinen Geld mehr / als meine Nachbarn auß einem grossen in die Scheunen führe / so solt ihr wissen / daß meine schwarze Kunst besteht in Hau und Schaufel / fleißiger Arbeit und Seegen Gottes / so ohne Zweifel folget / wann man die Trägheit und Müßiggang meidet/ inständig die Arbeit liebet / und solche mit bester und gebührender intention zu größerer Ehr Gottes anwendet und verrichtet / auff welches der ganze Rath Furius Cresinum mit vielem Lob als ein Mann/ der mit seiner ehrsüchtigen Arbeit den Seegen der Götter/ wie sie als Heyden sagten / von dem Himmel herunter zog/ ledig und loß gesprochen: gloria laboris filia: Lob und Ruhm verbleibe dem arbeitamen Menschen / und wie Aeschylus sagt / der gute Nachklang bleibet so wenig auffen / als heller Thon bey einer von gutem Metall gegossenen Glocken: absonderlich heisse es die Zeit wol anlegen / wann man Morgens frühe alles sein Thun und Lassen der göttlichen Majestät von innerstem Grund des Herzens übergibt/ und aufopffert.